

Zwei Hilfswerke mit dem gleichen Ziel

Reise von Jürg und Katharina Streuli sowie Annelies Debrunner nach Lviv / Lemberg mit Besuch der Projekte des Hilfswerks Ukraine und der Soroptimistinnen des Club SI Lviv

11. – 14. Juli 2023

Es waren schlanke Reisevorbereitungen, nämlich eine Sitzung mit Jürg Streuli's Crew, die Rücksprache mit der Ad-hoc Kommission der Soroptimistinnen, die kurzfristige Zusage von Katharina Streuli, der Besuch von Jürg Streuli bei uns in Winterthur und ein Programmvorschlag von Serhej, Jürg Streuli's Manager in Lviv. Nachher flogen wir am Dienstag, 11. Juli zu dritt via Wien nach Krakau. Dort wurden wir gleich am Flughafen von einem Taxi an die polnisch-ukrainische Grenze in Przemysl gebracht. Welche Freude, von Roman, dem Architekten aus Serhej's Crew, abgeholt zu werden! Wir machten uns auf den Weg, schlossen uns hinten der wartenden Schlange an und hatten nach etwas mehr als einer Stunde bereits alle Formalitäten erledigt, die Zeitzone überschritten und waren dann am ukrainischen Zoll.

Dort hingegen wurden wir gleich mit der Kriegsrealität konfrontiert, denn parallel zu unserer Warteschlange waren junge Soldaten im Kampfanzug unterwegs. Sie kamen wohl von einem Ausbildungscamp irgendwo im Ausland her. Diese Konfrontation mit den zukünftigen Kämpfern, die je zwei riesige Militärsäcke mit sich schleppten, liess uns gleich eintauchen in eine unglaublich schockierende Wirklichkeit dieses kriegsgebeutelten Landes. Junge Männer mit einer ungewissen Zukunft, die hingegen eher Zuversicht ausstrahlten, aber jetzt bereits rein körperlich extrem gefordert wurden, mehr als hundert an der Zahl! Keiner von ihnen hatte einen Blick für die Umgebung übrig, so sehr waren sie mit ihrer Last beschäftigt.



Jürg Streuli und seine Mutter Katharina



Soldaten der Ukraine

Roman hatte das Auto gleich hinter der Grenze parkiert. Nach einem kurzen Toilettenbesuch fuhren wir los, mit einem achtsamen Chauffeur. Auch hier in der Ukraine warmes Sommerwetter. Überall sahen wir Dörfer. Einfache Häuser, teilweise nicht ganz fertig gestellt. Aber meistens liess ein Vorgarten mit vielen blühenden Blumen, oft Rosen und einem Gemüsegarten, über die vielleicht herrschende Bedürftigkeit hinwegsehen.

Empfang in Lviv

Roman führte uns ins Hotel Liions Castle im Nobelviertel von Lviv, aber unweit des Verteidigungszentrums und von Universitätsgebäuden, wo vor einer Woche noch russische Streubomben

explodiert waren und zehn Menschen getötet wurden. Wir hatten selbstverständlich in der Schweiz von diesem schrecklichen Ereignis gehört, und es hatte unsere bevorstehende Reise beeinflusst, indem wir noch mehr darüber nachdachten, unter welchen Umständen ein sofortiger Reiseabbruch – zu welchem Zeitpunkt auch immer – erfolgen müsste. Noch waren wir erst angekommen, hatten erstmals die beschädigten Gebäude kurz gesehen. Zu einem späteren Zeitpunkt werde ich nochmals darauf eingehen.

Kurz hatten wir die Möglichkeit, unsere prächtigen Zimmer zu beziehen, wo wir drei Nächte logieren durften. Nach einem kurzen Erfrischungsstopp fuhr uns Roman zu Serhej und seiner Lebenspartnerin Soriana, wo uns auch Nataliya, Präsidentin des SI Club Lviv, sowie Mutter von Serhej erwartete. – Soriana, Dozentin für Rechenwesen an der Universität würde uns in den nächsten Tagen ebenfalls begleiten.

Oben, im fünften Stock in der Dachwohnung des Paares, wurden wir aufs Herzlichste empfangen. Jürg Streuli, der bisher noch nie in der Ukraine gewesen war, würde in den nächsten Tagen erstmals Gelegenheit haben, mit seinem Geschäftsführer Serhej wichtigste Projekte des Hilfswerk Ukraine zu besichtigen und sich direkt mit ihm auszutauschen. Katharina Streuli, seine Mutter, die Lviv und weitere Gegenden der Ukraine seit 30 Jahren kennt, der mit den Soroptimistinnen viel Aufbauarbeit geleistet hatte, war seit fünf Jahren nicht mehr in der Ukraine gewesen.

Erst stand aber die freudige Begegnung im Zentrum, und wir wurden aufs Köstlichste mit ukrainischen Spezialitäten verwöhnt, mit Kaviarbrötchen, Borschtsch und einem feinen Dessert! Das Programm für die nächsten drei Tage hatte uns Serhej bereits zugeschickt. Nun hatten wir erstmals Zeit, Details zu besprechen, unsere Meinungen über die Kriegs- sowie die geopolitische Situation auszutauschen. Nachdenklichkeit oder Verzweiflung hatten hier in diesen Stunden des Beisammenseins wenig Platz. Diese holt uns sowieso alle immer wieder ein.

12. Juli – Besuch der Spitäler, Lagerraum bei Koelner und Soroptimist Meeting

Dr. Jürg Streuli, Mediziner und Spezialist für Kinderheilkunde sowie Palliativmedizin, verfolgt in Lviv verschiedene Projekte in Spitälern und im Waisenhaus. Für die nächsten Tage würden wir sowohl vom Fotografen Bogdan, der auch beim Medium «Free Ukrainia» arbeitet, wie von einem Dolmetscher begleitet werden.



Dr. Uliana Dorofeyeva, Dr. Jürg Streuli, Dr. Annelies Debrunner



Serhej, Uliana und Jürg

Wir besuchten gleich am Morgen das **4. City Hospital**, das von Dr. Uliana Dorofeyeva geführt wird. Von ihr und ihrer Crew wurden wir aufs Herzlichste empfangen. Hier war die Inspektion der Renovation sowie die Besichtigung des Palliativ-Zentrums angesagt. Serhej wies bereits im Vorfeld darauf hin, dass man ein Rehabilitations-Zentrum aufbauen möchte.

Seit mehr als einem Jahr wird in diesem grossen, vierstöckigen Gebäude renoviert. Es besteht zudem der Plan, den Dachstock als Grossraum für Weiterbildungen auszubauen. Wie nötig dies ist, hatten wir vor Ort gesehen, denn eine Gruppe von Pflegenden sass in einem Gang, wo ihre Weiterbildung stattfand. Generell sind die Räume im mehrstöckigen Gebäude bereits renoviert, oder

sie stehen kurz vor dem Abschluss. Auffällig ist, wie hier sanfte Pastellfarben der Krankenhausatmosphäre schon fast ein fröhliches Ambiente verpassen. Insbesondere ist dies auch der Fall, weil überall Gemälde und Kunst aufgehängt ist. Dies liess uns beinahe vergessen, dass in vielen Zimmern Kranke um ihr Leben kämpfen oder sich auf die letzte Reise vorbereiten. Dr. Uliana hatte als Überraschung eine kurze Verpflegung für uns vorbereitet – u.a. Kirschen, Erdbeeren und Kaffee. Ich freute mich riesig, Uliana und ihre Crew nach einem Vierteljahr bereits wieder zu sehen. Zudem konnte ich mit eigenen Augen den Fortschritt der Renovation bemerken. Schade nur, dass ich über einen Treppenabsatz stolperte und meinen Fuss verknackte.

Kurz vor Mittag statteten wir dem **Maternity Hospital Nr. 1** einen Besuch ab, wo ein Grossgenerator bei Stromausfällen wichtige Arbeit leistet. Hier wurden wir auch von Maryana Svirchuk, dem Executive Direktor of First Medical Union, sowie dem führenden Personal des Spitals begrüsst.



Anschliessend hatten wir kurz Gelegenheit, die teilweise arg zerbombten Häuser, die Wohnheime der Studierenden sowie das **«Center for Refugees»** der polytechnischen Universität zu besichtigen. Glück im Unglück dieses ganzen Schreckens war, dass die meisten Studierenden bereits in den Semesterferien waren. Nicht auszudenken, was wenige Tage vorher während des Semesters passiert wäre! Die Materialschäden sind jedoch immens. Im Umkreis eines Quadratkilometers wurden die meisten Glasscheiben durch die Streukörper zerstört. So geschah es auch in der naheliegenden Wohnung von Iwan, einem Bauarbeiter aus der Crew des Hilfswerk Ukraine.



Am Nachmittag besuchte Jürg Streuli mit seiner Crew das **8. Spital**, wo seine Eltern während vieler Jahre Aufbauarbeit geleistet hatten. Katharina Streuli und ich hatten auf dem Programm, das von SIE gesponserte **«Improvement of Living Conditions»**, das Wohnhaus für sehbehinderte und blinde Frauen sowie ihrer Familien, zu besuchen. Ich musste mich allerdings zurückziehen, zwecks Pflege meines verletzten Fusses.

Gemeinsam ging es gegen Abend dann weiter, um **das Warenlager** zu besichtigen. Der Umschlagplatz befindet sich im Gebäude der Firma Koelner. Der Inhaber setzt sich seit Kriegsbeginn dafür ein, dass sowohl dem Hilfswerk Ukraine wie den Soroptimistinnen genug Stauraum in seiner Lagerhalle zur Verfügung stehen, sowie in den Büroräumlichkeiten das Administrative erledigt werden kann. Dort ist insbesondere Soroptimistin Irina Motta für eine sorgfältige Verzollung der eingeführten Güter zuständig. Nicht selten stellt der Patron, Sehej's Freund seit den Jugendtagen, auch Manpower gratis zur Verfügung – je nachdem, wie es die Not erfordert!

Während in der Folge Jürg und Serhej endlich mehr Zeit für einen strategischen Austausch hatten, fuhren Katharina Streuli und ich zum **Musikkonservatorium**, wo uns die Lemberger Soroptimistinnen zum Clubabend erwarteten. Wir verbrachten mit Austausch, Dankes- und Grussworten bei Pizzagenuss einen herzerwärmenden Abend.

Präsidentin Nataliya brachte uns dann zeitig zurück zum Hotel Liions Castel. Wir wollten draussen im Garten des Restaurants den Tag mit einem Aperitif abrunden. Allerdings dauerte es eine Weile, bis der Kellner unser Ansinnen verstand, einen Gin Tonic zu trinken.

Waren es die mangelnden Englischkenntnisse, die andere Apéro-Kultur oder gar eine immer noch durchscheinende Nachlässigkeit des ehemaligen kommunistischen Systems?



13. Juli: Besuch des «Chernobyl Hospital» und Waisenhaus «Lyubin Velyky»

Bereits im Laufe des zweiten Tages hatten wir uns entschliessen müssen, heute Morgen im Hotel auszuchecken, denn die unvorhersehbare Situation an der Grenze musste für die Reise zwischen Lviv und Krakau mitberücksichtigt werden. Serhej hatte inzwischen für uns, die drei Gäste aus der Schweiz, bereits in einem Hotel in Krakau Zimmer gebucht.

Noch standen uns aber zwei wichtige Besuche bevor. Wir fuhren bereits um neun Uhr zum «*Chernobyl Children's Hospital*». Hier wirkt auch seit Kriegsbeginn Prof. Dr. Ulrich Exner (im Bild auf der nächsten Seite). Kurz nach Kriegsbeginn reiste er bereits in dieses Spital, um in der Chirurgie mitzuarbeiten. Es war sehr bewegend, den jungen Chefarzt und Leiter des Spitals, Roman Kizyma, 37 Jahre alt und mit Dutt, mit seiner Crew zu erleben. Er wies gleich selbst einleitend auf sein jungdliches Alter und die Ungewöhnlichkeit in dieser Position hin. Auch mit allen anderen Ärzten ergaben



sich inspirierende und klärende Kurzgespräche zu ihrer Situation, zum Stand der Apparaturen sowie zu ihrem Fachwissen. Es war – last but not least – äusserst interessant, in die bestehenden Notfallszenarien Einblick zu erhalten.



Jürg Streuli durfte ein Dankesdiplom für die seit Jahren erfolgte Unterstützung entgegennehmen. Vieles wurde nämlich dank der Unterstützung des Hilfswerk Ukraine möglich gemacht. Zudem wurde eine weitere Zusammenarbeit vereinbart.

Der **Besuch des Waisenhauses Lyubin Velyky**, einige Kilometer ausserhalb von Lviv gelegen, erfolgte dann am Nachmittag. Doch unterwegs wurden wir mit den Soldatengräbern auf dem ehrwürdigen Friedhof von Lviv konfrontiert. Für mich war zudem erschreckend, wie sehr sich die Gräber seit November vermehrt hatten!

Diesmal waren die Kinder und Jugendlichen nicht anzutreffen, mit Ausnahme eines autistischen Mädchens, das die Situation genoss, allein unter Erwachsenen zu sein. Nataliya hatte es nämlich möglich gemacht, Geld für das Ferienlager in den Karpaten aufzutreiben. Es werden diesmal nicht sechs Wochen, sondern deren drei sein. Auch Direktor Stepan war nicht anwesend. Wir wurden von seiner Stellvertreterin begrüsst und aufs freundlichste bewirtet.

Das **Projekt «Hippotherapie»**, ein Vorschlag von Serhej, welcher im Vorfeld in beiden Hilfswerken zu vielen Diskussionen Anlass gegeben hatte, wurde insbesondere zwischen Jürg und Serhej diskutiert. Es wurde beschlossen abzuwarten. Vorerst soll ein Konzept für die gesamte Nutzung der Umgebung erstellt werden. Doch dies eilt nicht. Die Soroptimistinnen wollen sich diesbezüglich raushalten. Erstaunt hat mich insbesondere, welche Schönheit diese Umgebung ausstrahlt. Es lohnt sich, den Verantwortlichen von Lyubin Velyky den Ball zuzuspielen und sie pragmatische Ideen entwickeln zu lassen. Auf den Hinweis, dass ein Gemüse- und Blumengarten interessant wäre, sind Katharina und ich bei den Frauen des SI Club Lviv auf Erstaunen gestossen. Diese Idee erschien ihnen als etwas, das alle Menschen in der Ukraine bereits tun würden. Gärtnern ist Teil der Volkskultur. Der pädagogische oder gar therapeutische Nutzen müsste noch aufgezeigt werden.

Einen wichtigen Stellenwert in der Besichtigung nahm die **Renovation des Nebengebäudes** ein, dem «psychologischen und medizinischen Rehabilitationszentrum», wo im Untergeschoss neue Räume für die Rehabilitation, für Licht- und Farbtherapie geschaffen werden. Auch hier konnte ich den Fortschritt der Renovationsarbeiten feststellen. «Work in Progress» – davon wurden wir überzeugt, denn die Handwerker waren an der Arbeit.



Serhej mit seiner Crew und den Gästen Jürg Streuli, Präsident Hilfswerk Ukraine, und Annelies Debrunner, SI

Doch bald galt es, Abschied zu nehmen von diesen mutigen, hilfsbereiten und entschlossenen Menschen in diesem kriegsgebeutelten Land. Ich wurde von Emotionen durchgeschüttelt. Hoffen wir, dieser grässliche Krieg nimmt ein baldiges Ende!

Wir freuen uns selbstverständlich über Echos zum Bericht über meinen Ukraine-Besuch.

debrunner@annelies-debrunner.ch

Konto CHF

Soroptimist International Union Schweiz

Aargauische Kantonalbank

Kt. Nr. 6412.5358.2002

IBAN CH 770076 1641 2535 82002

SWIFT/BIC: KBAGCH22

Hörnliweg 5, CH-5304 Endingen

